

Laibacher Zeitung.



Pränumerationspreis: Mit Postversendung: ganzjährig fl. 18, halbjährig fl. 7.50. Im Comptoir: ganzjährig fl. 11, halbjährig fl. 6.50. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig fl. 1. — Inserationsgebühren: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 25 kr., größere per Zeile 1 kr.; bei öfteren Wiederholungen pr. Zeile 5 kr.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Congressplatz 2, die Redaction Bahnhofgasse 24. Sprechstunden der Redaction täglich von 10 bis 12 Uhr vormittags. — Unbefristete Briefe werden nicht angenommen und Manuscripte nicht zurückgestellt.

Amtlicher Theil.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 10. Juli d. J. dem Statthalterrathe Heinrich Pokorny in Prag anlässlich der von ihm erbetenen Uebnahme in den dauernden Ruhestand in Anerkennung seiner vielfährigen treuen und vorzüglichen Dienstleistung den Adel mit Rücksicht der Tage allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. und k. Apostolische Majestät geruhten allergnädigst dem Obersten und Commandanten des Landes-Gendarmen-Commandos Nr. 3 Anton Kraus Edlen von Friedlsberg in Anerkennung seiner langjährigen, vorzüglichen Dienstleistung den Orden der eisernen Krone dritter Classe mit Rücksicht der Tage zu verleihen.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 10. Juli d. J. dem Statthalterei-Secretär Peter Bernklau in Brünn anlässlich der von ihm erbetenen Versetzung in den dauernden Ruhestand das Ritterkreuz des Franz-Joseph-Ordens allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 17. Juli d. J. den Landtags-Abgeordneten Georg Conte Bojnovic de Ujicki zum Landtags-Präsidenten in Dalmatien und den Landtags-Abgeordneten Dr. Cajetan Bulat zu dessen Stellvertreter in der Leitung des Landtages allergnädigst zu ernennen geruht.

T a s s e m. p.

Nichtamtlicher Theil.

Proceß Boulanger.

Mit berechtigter Spannung sah man der Publication der Anklageschrift wider Boulanger und Genossen entgegen. Eine Analyse derselben, welche in telegraphischen Auszügen vorliegt, gibt noch keinen rechten Einblick in das Beweismaterial, welches dem Untersuchungsausschuß des Staatsgerichtshofes dem Generalanwalt der Republik zur Begründung seiner Anklage übergeben hat, und ohne Kenntnis dieses Beweismaterials läßt sich nicht einmal eine Vermuthung über den Verlauf und eventuellen Abschluß des angestregten Monstreprocesses machen. Wohl muß man annehmen, daß die ersten Männer des Senats,

welche die Untersuchung durchgeführt, zahllose Personen verhört und mehrere tausend Schriftstücke geprüft haben, bevor sie ihren Bericht an die große Commission erstattet, nicht leichtfertig vorgegangen und nicht auf eine schwankende Motivierung hin die Durchführung des Processes in all seinen verschiedenen Anklagepunkten empfohlen haben.

Der Anklage-Act selbst bildet eine förmliche Biographie des Generals und greift in eine Zeit zurück, in welcher von demselben im großen Publicum noch wenig die Rede war, nämlich bis in das Jahr 1882, da Boulanger zum Brigadegeneral und Director der Infanterie im Kriegsministerium ernannt worden. Es wird ihm vorgeworfen, daß er damals schon einen excessiven Ehrgeiz bekundet, Popularitätshascherei betrieben und sich auf den politischen General hinausgespielt hat. Noch mehr sei dies zwei Jahre später der Fall gewesen, als Boulanger zum Divisions-General avanciert, Commandant in Tunis geworden, wo er gegen den General-Residenten intriguiert und die heftigsten Artikel wider den französischen General-Residenten, den Vertreter der Regierung, in Pariser Blättern veröffentlicht habe. Dann geht die Anklage auf die Zeit über, in welcher Boulanger als Kriegsminister, resolut auf sein Ziel losarbeitend, eine Reihe von Zeitungen in seinem Sold hielt und Porträts mit tendentiösen Attributen, auf einem derselben war er als der Protector Frankreichs bezeichnet, in Hunderttausenden von Exemplaren verbreiten ließ.

All dies mag dazu dienen, die Ansichten des Generals zu kennzeichnen, es wird sich aber erst erweisen, inwieweit ihm ein regelrechtes Complot schon aus der damaligen Zeit nachgewiesen werden kann. Ernster sind die hierauf bezüglichen Anklagemomente aus späterer Zeit, insbesondere bringt die Anklageschrift merkwürdige Enthüllungen über jene tumultuarien Vorgänge auf dem Bahnhofe, als General Boulanger nach Clermont-Ferrand abreisen mußte. Es soll damals eine förmliche Emeute gegen das Elysée geplant gewesen sein, die nur an der Zurückhaltung, welche die Anarchisten beobachteten, gescheitert ist. Noch ernster sind die Anwürfe der Anklage-Acte bezüglich der vielbesprochenen, aber noch immer nicht aufgeklärten Machenschaften zur Zeit der Präsidentschaftskrisis; damals sei die Eventualität eines Volksaufstandes in einer Versammlung, an welcher General Boulanger theilgenommen, berathen worden. Es kam aber nicht zum Putzche, die Wahl Sadi Carnots vollzog sich ruhig, und General Sauffier, der Commandant von Paris, hielt die Ordnung in der Hauptstadt aufrecht.

Nun mehrten sich in der Anklageschrift die einzelnen Facten, welche nach Ansicht der Untersuchungs-Commission auf ein Complot zum Umsturz der Staatsordnung, auf eine Verschwörung mit den Bonapartisten hinweisen. Die Boulangeristen und ihre Freunde machen bezüglich all dieser Vorwürfe jedoch geltend, daß, wenn auch die Agitation mit allem Hochdruck betrieben worden sei, sie doch nicht die gesetzlichen Schranken überschritten habe, welche eine politische Persönlichkeit und eine politische Partei respectieren müssen. Gerade hier wird es sich um das Detail des Beweismaterials handeln, durch welches der Tenor der Anklage erhärtet werden soll. Die Beurtheilung derartiger politischer Actionen hängt übrigens wesentlich von der subjectiven Auffassung ab und diese wird im Staatsgerichtshofe allerdings nicht sich günstig für Boulanger erweisen.

Weit bedenklicher für ihn sind zwei andere Gruppen von Delicten, welche ihm die Anklageschrift vorwirft, weil dieselben unter ganz bestimmte Gesetzesparagraphe fallen und eine verschiedenartige Ausdeutung je nach dem politischen Standpunkte der Beurtheiler von vornweg ausschließen. Es sind dies zunächst die Machenschaften des Generals, um ihm in der Armee unter den Officieren und den Soldaten Anhänger zu werben und dann eine Reihe schmutziger Bestechungsgeschichten sowie die Gebarung mit öffentlichen Geldern, welche sich Boulanger als Kriegsminister zuschulden kommen ließ. Die Bestechungsfälle sind von der schmutzigsten Art. So hat Boulanger in Tunis mit einem Agenten die Summe von 210 — sage mit Worten: zweihundertzehn Francs, getheilt, welche er dafür erhalten, daß eine gewisse Sorte Kaffee in der Soldaten-Menage eingeführt wurde. Von einem Epanletenhändler ließ er sich 20 Centimes — 8 Kreuzer — für das Paar Epanletten zahlen, welches derselbe absetzte. Aus dem Fonds des Kriegsministeriums entnahm er Gelder für seinen Privatgebrauch sowie für seine Propaganda; er entlehnte Gelder sowohl dem geheimen Fonds wie dem Reservefonds. Aus letzterem entnahm er 279.000 Francs unter der Form eines Darlehens und von diesen übermittelte er dem „Cercle militaire“ 140.000 Francs, da dieser Verein ihm als Werkzeug seiner politischen Propaganda dienen sollte. Noch am Tage vor seinem Abgange soll er aus dem Ministerium 30.000 Francs entwendet haben.

Es werden noch eine Reihe ähnlicher Facta angeführt, und unter anderem wird gesagt, er habe den Cassen neben den bereits erwähnten Summen 242.693 Francs entnommen unter dem Titel für

Fenilleton.

Marienfäden.

Das Stubenmädchen meldete den Professor Reinberg an. Dora, ein blondes Gretchen von kaum sechzehn Jahren, legte den Stidrahmen, über dem sie so eifrig hantiert hatte, beiseite und klatschte in die Hände wie ein fröhliches Kind, dem man soeben ein lang-ersehntes Spielzeug bringt.

„Der Professor, ah, nun wirds doch wieder ein wenig lustiger werden!“ Dabei schlang sie den Arm um die trotz der langjährigen Witwenschaft noch immer in der Schönheit der Jugend prangende Mutter. „Dora, wie knabenhaft du dich geberdest,“ sagte diese sanft verweisend, „wie oft soll den ich dich noch ermahnen.“

Aber der kleine Robold schloß ihr den Mund mit einem Kusse. „Pst, wenn er das hören würde, du strenge, stets schmolende Mama! Er müßte ja glauben, daß ich noch nicht einmal gehen und stehen kann, wie sichs gebürt; eine junge Dame in meinen Jahren! Wahrhaftig, ich freue mich stets nur deinetwillen, wenn dieser häßliche Mensch kommt, denn du bist seit einiger Zeit so still, so traurig und er versteht es wie kein anderer dich durch seine Plaudereien aufzuheitern.“

Die Mutter machte sich sanft von dem übermüthigen Kinde los und erhob sich, um an den Spiegel zu treten, wo sie mit einigen Griffen ihrer schönen,

vollen Hände ihr dunkelblondes, wie Bronze schimmerndes Haar ordnete. Vielleicht hatte sie sich auch deshalb abgewendet, um das leise Roth zu verbergen, das bei den letzten Worten Dora's ihre Wangen überflogen hatte.

Das Mädchen aber fuhr in seiner vertraulichen und altklugen Weise fort: „Gewiss, Mama, nur deinetwegen seh ich ihn gerne, denn ich muß es dir nun einmal sagen, daß ich den Professor gar nicht ausstehen mag. Wenn er auch, wie jeder Professor, eine goldene Brille trägt, so gibt ihm das doch noch immer nicht das Recht, mich wie ein Schulmädchen zu behandeln. Aber ich werde schon noch Gelegenheit finden, ihm zu beweisen, daß ich eine erwachsene.“

In demselben Augenblick trat der Professor ein, der von der Mutter mit der freundlichen Würde der Hausfrau, von der Tochter hingegen mit dem drolligen Troze des Bäckfisches empfangen wurde, der mit aller jener Ehrfurcht behandelt zu werden wünscht, die man Matronen entgegenzubringen hat.

Reinberg hatte nicht das Geringste von jener schwerfälligen Unbeholfenheit des Bedanten an sich, als welcher der deutsche Professor im Lustspiele regelmäßig erscheint, er besaß das Aussehen und die Manieren des Mannes von Welt, der sich im Salon anmuthigen Frauen gegenüber ebenso sicher fühlt, wie auf der Lehrkanzel vor den wißbegierigen Jüngern der Wissenschaft.

Er plauderte gewandt und mit einer witzigen Grazie über die Nichtigkeiten, welche den beliebten Ge-

sprächsstoff der guten Gesellschaft bilden, und erhob sich sodann, nachdem er auf diese Art den conventionellen Umgangsformen den Tribut entrichtet, um sich an die Arbeit zu begeben, die ihn mit diesen beiden Damen bekannt gemacht hatte.

Dora's Vater, der sein Amtsvorgänger gewesen, hatte eine bedeutende und sehr wertvolle Bibliothek hinterlassen, die er anzukaufen wünschte und zu diesem Behufe genau kennen lernen mußte. In wenigen Tagen mußte die Revision beendet sein. Er bemerkte dies, bevor er sich in das Bibliothekszimmer begab, und knüpfte daran eine selbstverständliche galante Phrase, die sein Bedauern darüber ausdrückte, daß nun auch der ihm so lieb gewordene freundliche Verkehr in diesem Hause nur mehr kurze Zeit in der bisherigen Form fortbestehen könne.

Er sagte dies verbindlich lächelnd, ohne Nachdruck, etwa in jenem Tone, in dem er einer Nachbarin an der Speisetafel Confituren angeboten hätte. Und trotzdem zog wieder jener rosige Hauch über das blasse, schöne Gesicht der Hausfrau... wenn auch nur flüchtig, wie der Kuss eines Sonnenstrahls.

Der Gesanglehrer erschien, und Dora begab sich in das Nebenzimmer, um das vorgeschriebene Pensum durchzunehmen. Die Mutter aber ergriff ein Buch und setzte sich in dem Fauteuil, der in dem kleinen Erker stand, von dem aus man wohl nicht das lebhafteste Straßentreiben, aber dafür umso besser die ausgedehnten, auf der anderen Seite befindlichen Gartenanlagen betrachten konnte. In der Ferne zeichneten sich

Subvention von Zeitungen. Dieses Geld sei aber nicht verausgabt worden, um gewisse militärische Fragen beleuchten zu lassen, wie solches zu anderen Zeiten geschehen, sondern nur im Interesse seiner persönlichen Verhimmelung und der politischen Propaganda zu seinen Gunsten. Ueber diese Bestechungen und Defraudationen wird, sobald der Staatsgerichtshof seine Aufgabe erledigt, eine andere Instanz zu urtheilen haben. Es wird sich also voraussichtlich die gerichtliche Prozedur gegen Boulanger in die Länge ziehen und über einen erheblichen Theil der Zeit ausdehnen, welche für die eigentliche Wahlcampagne in Aussicht genommen worden.

Man mag sich im republikanischen Lager hievon und von den Enthüllungen, welche im Verlaufe des Processes durch die Belastungszeugen und die belastenden Beweisstücke zutage gefördert werden, eine große Wirkung versprechen. Ob diese Erwartung vollständig in Erfüllung geht, wird sich am großen Wahltag zeigen. Man darf bei Beurtheilung der innerpolitischen Lage in Frankreich nicht übersehen, daß die öffentliche Meinung wider die ehrenrührigsten und infamierendsten Anschuldigungen durch jene parlamentarischen und außerparlamentarischen Scandale, welche die Boulangisten wider die Männer der regierenden Partei seit Wochen tagtäglich in Scene gesetzt haben, abgestumpft worden ist. Die Minister und die parlamentarischen Führer der Majorität wurden der Reihe nach einzeln und dann wieder corporativ so oft Räuber und Diebe genannt, der Bestechung und der Erpressung beschuldigt, daß eine ähnliche Anklage, gegen Boulanger von einer Partei vorgebracht, die Ankläger und Richter zugleich ist, nicht jene volle Wirkung hervorbringt, welche sie ohne jene scandalösen Präcedenzfälle hervorgerufen hätte.

Die Anklage wegen Complots wird noch mehr als eine Partei-Angelegenheit betrachtet werden. Deshalb hat der Process doch seinen großen Wert für das republikanische Vertheidigungssystem, weil er Boulanger und seine besten Helfershelfer für die Zeit der Wahlperiode fernhält und den »persönlichen cäsaristischen Zauber« des Generals gerade für die Zeit der Wahlcampagne brachlegt.

Politische Uebersicht.

(Die Landtagsession.) Wie die »Neue freie Presse« meldet, werden die Landtage von Böhmen und Mähren am 9. September zu ihrer diesjährigen Session zusammentreten. Um die gleiche Zeit werden sich auch die übrigen Landtage versammeln. Da der Reichsrath nicht vor der zweiten Hälfte October seine Thätigkeit aufnimmt, bleibt somit den Landtagen ein Zeitraum von fünf bis sechs Wochen zur Erledigung ihrer Geschäfte.

(Dalmatien.) Heute tritt der neugewählte dalmatinische Landtag zusammen. Mit Allerhöchster Entschliessung vom 17. d. M. wurde Georg Conte Bojnovic de Uzički zum Landtags-Präsidenten in Dalmatien und Dr. Cajetan Bulat zu dessen Stellvertreter in der Leitung des Landtages ernannt. Conte Bojnovic hat auch in der verflossenen Legislaturperiode die Würde des Landtags-Präsidenten bekleidet; als sein Stellvertreter fungierte der Abgeordnete des Zaratiner Bezirks, der Höchstbesteuerte Kreisgerichts-Präsident Michael Rapovic.

(Die Streikbewegung in Steiermark) hat im Laufe des vorgestrigen Tages eine theilweise günstigere Wendung genommen. Ein gewaltthames Ein-

schreiten des Militärs ist bisher nicht nothwendig gewesen, gegentheilige Meldungen sind falsch.

(Studenten als Wahlagitatoren.) Die »Národní Listy« melden, daß die Professoren der czechischen Universität, Dr. Tasilir und Dr. Stupecky, allen jenen Hörern, welche an der Agitation zu Gunsten der jungezechischen Abgeordneten bei den letzten Wahlen theilnahmen, die Festsetzung der Indices verweigert haben.

(Ungarn.) Der neuernannte Staatssecretär im ungarischen Ministerium des Innern, Anton Tibad, steht im 46. Lebensjahre; er trat 1867 in den Verwaltungsdienst, war bereits mit 26 Jahren Vicegapan, welche Stelle er bis zum Jahre 1875 bekleidete. Seit 1875 ist Tibad Mitglied des ungarischen Reichstages und seit einigen Jahren Berichterstatter des Verwaltungsausschusses.

(Zur Situation.) Den »Times« wird aus Wien berichtet, daß innerhalb der letzten vierzehn Tage die Pforte ihre zögernde Haltung aufgegeben und sich den verbündeten Mächten Deutschland, Oesterreich und Italien entschieden genähert habe. Die britische Diplomatie in Constantinopel trug wesentlich dazu bei, diese Wendung herbeizuführen, deren erste Rundgebung die Form directer persönlicher Eröffnungen des Sultans an die deutsche Regierung annahm. Ohne der Friedens-Liga regelrecht beizutreten, hat die Pforte die Politik der verbündeten Mächte so weit für sich angenommen, daß die Anstrengungen Rußlands in der entgegengesetzten Richtung als vollkommen gescheitert betrachtet werden dürfen.

(Ex-König Milan) kehrt Montag nach Belgrad zurück. Ein Separatzug mit dem Regenten Protic und dem Minister-Präsidenten wird demselben bis zur Grenze entgegenfahren. Der Aufenthalt des Königs Milan in Belgrad ist auf zwei bis drei Wochen anberaumt. Das Belgrader Amtsblatt veröffentlicht das Telegramm des Ex-Königs Milan an den Minister-Präsidenten und sodann die Depesche der Königin-Mutter Natalie gelegentlich der Salbung des Königs Alexander I. Die Depesche der Königin-Mutter lautet: »Gebet Gott, daß der heutige Tag der Beginn einer Aera der Wohlfahrt für unser theueres Vaterland werde und daß der Allmächtige meinem Sohne den nöthigen Schutz verleihe, damit er der seiner harrenden großen Aufgabe gerecht werden könne.«

(Frankreich.) Seitdem der Sessionschluss in Frankreich erfolgt ist, beschäftigt man sich doch wieder sehr lebhaft mit dem Datum für die Neuwahlen. Da das Mandat der jetzigen Deputiertenkammer bereits am 13. October abläuft, so müssen die Wahlen Ende September oder anfangs October stattfinden. Nach einer älteren Mittheilung soll die Regierung für die Hauptwahlen Sonntag den 22. September und für die engeren Wahlen Sonntag den 6. October festgesetzt haben, doch ist bisher nicht bekannt, ob die Regierung auch bei diesem Beschlusse geblieben ist.

(England und Italien.) Aufsehen erregt ein Artikel der »Opinione«, welcher ausführt, daß England und Italien in allen, das Gleichgewicht im Mittelmeere betreffenden Fragen übereinstimmen und im Augenblicke der Gefahr eine gleichzeitige Action beider Staaten erfolgen würde. Als Frankreich vor Jahren an Italien den Krieg erklären wollte, sei die englische Flotte vollständig gefechtsklar bei Genua vor Anker gegangen.

(Aus Warschau) wird gemeldet, der Minister des Inneren General Durnovo befürworte nachdrücklich das Project der Ausscheidung des Lubliner, Siedloer

und Pomcaer Bezirkes aus Congresspolen. Behufs der Ermöglichung einer wirksamen Russifizierung dieser polnischen Landestheile sollen dieselben dem Wilnaer Gouvernement einverleibt werden.

(Die Dinge auf Kreta) nehmen eine ernste Wendung. Die bewaffneten Banden vermehren sich, und es hat sich ein Revolutionsausschuß gebildet, welcher die Kretenser zur Steuerverweigerung auffordert. Auf der Hohen Pforte hält man Berathungen, was auf Kreta vorzulehren wäre.

Tagesneuigkeiten.

Se. Majestät der Kaiser haben, wie die »Agrarier Zeitung« meldet, den durch Brand verunglückten Bewohnern von Bucelic, Gemeinde Dubrava, eine Unterstützung im Betrage von 500 fl. zu spenden geruht.

Se. Majestät der Kaiser haben, wie die »Klagenfurter Zeitung« meldet, der freiwilligen Feuerwehr in Grafendorf 100 fl. zu spenden geruht.

— (Reise des deutschen Kaisers.) Aus Hammerfest, 18. Juli, wird telegraphiert: Die Nacht »Hohenjollern« legte die Fahrt von hier bis zum Nordcap bei klarem Wetter und bewegter See zurück. In frühester Morgenstunde wurde das Nordcap umschifft, dann angeichts desselben die Heimreise angetreten. Der Kaiser verbrachte im besten Wohlbefinden und in heiterster Stimmung den Morgen auf dem Verdeck. Die Temperatur war 5 Grad Reaumur.

— (Der mysteriöse Lottogewinn.) Aus Budapest wird telegraphiert: Nach einer aus Temesvar hierher gelangten Meldung kann die Untersuchung in der Lotto-Affaire nunmehr ihren vollen Gang nehmen, nach dem sämtliche Personen, die als mitbeschuldigter erscheinen, sich bereits in sicherem Gewahrsam befinden. Obwohl es von polizeilicher Seite geleugnet wird, soll nach dieser Meldung die mysteriöse schwarze Frau mit dem schwächlichen Sohne vorgestern abends um 3/4 5 Uhr nach Temesvar gebracht worden sein. Der Polizeichef hat dieselbe persönlich übernommen. Dieselbe ist eine schwächliche Frau und war dicht verschleiert. Der Oberstadthauptmann brachte die Frau und das Kind mittels Wagens zum Untersuchungsrichter. Farlas stellte seine Beziehungen zu der Frau als ein temporäres Liebesverhältnis dar und verweigerte, deren Namen zu nennen, weil es »nicht ritterlich« wäre, über discrete Dinge Auskunft zu geben. Freilich wußte er damals noch nicht, daß die Frau bereits unter einem Dache mit ihm wohne. Noch spät in der Nacht erfolgte die Confrontation. Nach anderen Meldungen stehen weitere Verhaftungen bevor, und zwar sollen noch andere Lottobeamte graviert erscheinen.

— (Den Gatten vergiftet.) Aus Wien meldet man uns unterm Gestrigen: Gestern starb im Spital zu Inzersdorf bei Wien der bei der Hernaller Ziegelwerksgesellschaft bedienstete gewesene Tagelöhner Marthias Tomann. Die Untersuchung ergab, daß Tomann einer Phosphorvergiftung erlegen sei, und wurde festgestellt, daß seine Frau ihm am 12. d. M. eine Phosphorlösung in die Suppe gegeben und am 14., als er sehr über Unwohlsein klagte, unter der Vorspiegelung, sie werde einen Erholungsstrank bringen, eine neuerliche Phosphorlösung in Sodawasser reichte. Die Frau wurde heute verhaftet; sie legte ein umfassendes Geständnis ab und erklärte die That damit, daß ihr Mann ein Säufser war, der ihr alles durchbrachte. Gleichzeitig wurde erhoben, daß das Weib nach Reicheung des zweiten Gifttrankes mit ihrem Geliebten ein Stellbischein hatte.

die lichtblauen Contouren des Berges scharf umrissen von dem stahlblauen, sonnigen Herbsthimmel ab. Goldener Sonnenschein flutete über dem schönen Bilde, das sich von hier aus den Blicken darbot...

Die Frau klappte das Buch wieder zu und blickte sinnend in die Ferne und verfolgte mit Aufmerksamkeit den Flug der weißen seidenen Gespinste, welche langsam an dem Fenster vorüberzogen. Mariensfäden! Die fromme Volkssage glaubt, diese Abschiedsboten des geschiedenen Sommers fallen von dem Rocken der Jungfrau Maria vom Himmel zur Erde, wenn die Muttergottes für das Jesukind schneeiges Vinnen spinnt.

Die träumende Frau erinnerte sich aus den Tagen ihrer Kindheit dieser treuerzigen Legende, und friedsam umfieng sie der poetische Zauber derselben. Aber da durchzuckte sie urplötzlich ein anderer Gedanke, der Gedanke an die zweite Bezeichnung dieser schimmernden Fäden. Altweibersommer! Sie murmelte das Wort halblaut vor sich hin, und es war ihr, als ob sich bei dem Klange desselben ihr Herz zusammenkrampfen müßte, über dessen Zustand sie sich gewalttham belügen wollte und das doch mit jedem Tage deutlicher sprach: »Du liebst ihn, du hast nie einen anderen geliebt!«

Altweibersommer! Der grausame Sinn dieses Spottwortes kam ihr erst jetzt so recht zum Bewusstsein, und es schien ihr, als sei es just für sie erfunden worden und als erhöhe sie der von den Landen Besitz ergreifende Herbst. War nicht dieser schöne, klare, aber trotz alles Sonnenscheins doch schon so kühle Tag,

der, wie ein letztes Aufbläuen im Blicke der sterbenden Natur, den rauhen Frost, den grauen Himmel, das traurige Hinfiechen von Wald und Feld bereits ahnen ließ, war er etwas anderes, als das getreue Sinnbild ihres eigenen Lebens? Eine Thräne des Mitleids mit sich selber erglänzte in den Augen des schönen Weibes.

Als willenloses Kind war sie von den Eltern, deren Anordnungen sie mit stiller, selbstverständlicher Ergebenheit nachzukommen gewöhnt war, an einen Mann verheiratet worden, der ihr Vater hätte sein können und der sie auch immer als solcher behandelte. Eintönig und freudlos flossen für die junge Frau, deren Brust ein mächtiges Sehnen erfüllte, das keine Erfüllung fand, die Tage dahin an der Seite dieses ernstesten, verschlossenen Mannes, welcher manchem alten, wurmstichigen Folianten viel mehr Aufmerksamkeit widmete als seiner Frau.

Und als er starb, da war der Blütenstaub der Jugend verfliegen. Und jetzt regte sich's urplötzlich knirschend in diesem Herzen, das stets jungfräulich geblieben, ein sprossender, klingender und singender Liebesfrühling erschloß sich im Herzen der Dreißigjährigen. Altweibersommer!

War es denn wirklich schon zu spät? War ihr Gang nicht noch immer so elastisch wie der ihrer Tochter, war ihr Antlitz weniger jugendfrisch, brannte in ihren Augen das Feuer der Lebensfreude nicht noch ebenso mächtig wie damals, da sie mit dem Manne

an den Altar trat, der ihr Gatte wurde, ohne der Geliebte ihres Herzens gewesen zu sein?...

Muth und Zuversicht zogen wieder ein in ihre Brust, und ihr sanftes, von dem unwiderstehlichen Zauber der Resignation verschöntes Angesicht nahm einen Ausdruck der Entschlossenheit an, der ihr früher fremd gewesen. Die ihr gegönnte Frist war eine kurze. In wenigen Tagen war die Beschäftigung, die den einzigen Entschuldigungsgrund für die häufigen Besuche des Professors Reinberg bilden konnte, beendet. Die Entscheidung mußte daher, wenn sie sich in dieser Zeit nicht von selber ergab, gewalttham herbeigeführt werden. Es bedurfte keiner Provocation; der Mann, der ihrem Herzen so theuer geworden, führte selber die Entscheidung herbei.

Er war früher wie gewöhnlich gekommen, zu einer Zeit, von der er wohl wußte, daß er die Frau des Hauses allein antreffen werde. Sie nahm alle Fassung zusammen, um eine Unbefangenheit zu heucheln, die ihr so ferne lag! Sie wußte, daß ihr die nächsten Minuten die seigsten Wünsche erfüllen mußten, und das Herz klopfte ihr fast hörbar.

Unter dem Banne dieser schlecht verhehlten Erregung trug sie ein Benehmen zur Schau, das so ganz verschieden von dem, welches sie sonst dem Professor zu zeigen gewöhnt war, und in Folge dessen drohte auch diesen gewandten Mann von Welt die souveräne Sorglosigkeit zu verlassen, die ihm bisher im Tête-à-tête mit den schönsten Frauen getreu geblieben war.

— (Vom Schach) erzählt man sich, wie aus London geschrieben wird, eine nette Anekdote. Bei einer Festlichkeit zu Ehren des Schach, welcher auch Gladstone beizuwohnen, wurde dem persischen Monarchen gesagt, daß der «große Alte» demnächst seine goldene Hochzeit feiere. «Seine goldene Hochzeit,» rief er aus, «was ist das?» Man erklärte ihm die Bedeutung einer goldenen Hochzeit. «Ah,» bemerkte Nasr-e-din, augenscheinlich an seinen wohlgefüllten Harem in Teheran denkend, «es ist besser, mit einem Weibe fünfzig Jahre zu leben, als mit fünfzig Weibern ein Jahr.»

— (Kathedrale von Sevilla.) Die Kathedrale von Sevilla, welche bekanntlich im vorigen Sommer durch das Nachgeben eines Pfeilers im Hauptschiffe theilweise einstürzte und von welcher es seither heißt, daß sie rettungslos verloren sei, dürfte nun doch vielleicht noch erhalten werden, wenigstens soll ein ernsthafter Versuch gemacht werden, dies zu thun. Die Berichte der zur Untersuchung eingesetzten Commission lauten zwar recht trübe, aber sie lassen doch noch einen Schimmer von Hoffnung übrig, und so hat denn der Congress auf den Antrag der Budgetcommission hin beschlossen, in den nächsten Staatshaushalt die Summe von 400.000 Pesetas einzustellen, mit der Bestimmung, dieselben sofort dem Dombaufonds zu überweisen. Diesen 400.000 Pesetas sollen weitere jährliche Raten folgen. Die Untersuchung hat ferner ergeben, daß die Katastrophe nur entstanden ist infolge unglaublicher Fahrlässigkeit der geistlichen Behörde, welche bislang allein über die Erhaltung des Domes zu wachen hatte. Seit vielen Jahren war die Bedachung der Kathedrale undicht geworden, so daß es durchregnete und das Wasser an und in den Pfeilern bis zum Fußboden der Kirche herabsickerete. Aber obgleich dies von Hunderten und Tausenden der Besucher des Domes bemerkt wurde und der Geistlichkeit bekannt war, hat niemand daran gedacht, rechtzeitig ein paar tausend Francs für das Ausbessern des Daches auszugeben, bis dann der so allmählich verrottende Pfeiler nachgab und das Gewölbe einstürzte. Seither sind nun bereits Hunderttausende verausgabt und Millionen werden folgen. Die Gesamtsumme, die man für nothwendig hält, um den Dom zu retten, schwankt zwischen 8 und 12 Millionen, da man annimmt, daß zahlreiche Pfeiler ganz von Grund aus neu aufgemauert und große Theile der Gewölbe neu hergestellt werden müssen. Enorme Summen verschlingen allein die Arbeiten, welche nöthig sind, um das kolossale Gebäude während der Untermauerung der Pfeiler zu stützen.

— (Eine Medaille für die Congo-Hauptlinge.) König Leopold II. der Belgier hat in seiner Eigenschaft als König-Souverän des Congo-States eine Medaille gestiftet, welche den Hauptlingen am Congo verliehen werden soll, welche dem Staate Dienst und sonst Ergebnisse bewiesen haben. Die von dem Generalgouverneur zu vergebenden Medaillen sind aus Vermeil (im Feuer vergoldetes Silber oder Bronze); sie sind 50 Millimeter im Durchmesser, tragen auf der einen Seite das Bild des Königs und auf der anderen das Wappen des Congo-States mit der Ueberschrift: «Loyauté et dévouement».

— (Die Verdeutschung von «Cigarre».) Ein Düsseldorf'scher Cigarrenfabrikant hat, wie wir mitgetheilt haben, vor einiger Zeit einen Preis für die beste Verdeutschung des «Fremdwortes» Cigarre ausgesetzt. Die «Deutschen Wespen» schlagen dem Fabrikanten nun folgende Worte zur Auswahl vor: Für seine Sorten: Rauchspargel, Dampfzist, Feuerast, Glimmdolch, Aschenbrödel, Luftpfeil, Feißsporn, Lippenreceptor, Wonnepfeil.

Er versuchte es, von gleichgültigen Dingen zu sprechen, aber jedes seiner Worte erschien ihm so unnatürlich, so gekünstelt. Die Dame erwiderte in ähnlicher Weise; und während sie sich abmühte, den alten freundschaftlichen Ton zu treffen, kamen nur leere, ceremonielle Phrasen von ihren Lippen.

Es entstand eine Pause. Beide fühlten, daß dieser Situation, die schon nahe daran war, peinlich zu werden, ein Ende bereitet werden müsse. Der Professor, der in einem Buche geblättert hatte, machte plötzlich eine Geberde der Ungeduld. Er rückte sich ein Fauteuil herbei und setzte sich nahe, ganz nahe zu der Dame. «Ich kann nicht länger eine Komödie spielen, die meiner und Ihrer unwürdig ist, meine Gnädige,» begann er unvermittelt und fast feierlich.

Er versuchte zögernd, die schlaff herabhängende Rechte der Frau zu ergreifen, deren Blicke voll und leuchtend auf ihm ruhten. Sie entzog ihm die Hand nicht. «Ich befinde mich nicht mehr in jenen Jahren,» begann er nach einer Weile wieder, und in seinem warmen Tone zitterte es wie von nicht bemeisterter Ergriffenheit, «in denen man mächtigen Gefühlen auch einen überschwänglichen Ausdruck glaubt verleihen zu müssen!» Er drückte leise die erhebende Hand, die er in der seinigen hielt.

«Ich habe es nicht für nöthig gehalten,» fuhr er gefasster fort, wobei er es wagte, seinen Blick wieder zu der schönen Frau zu erheben, die mit hochwogendem Busen stumm vor ihm saß, «eine in meinem alten Junggesellenherzen plötzlich emporlodende Reigung vor

Rauchzauber, Glühzapfen, Glückshorn, Tausendsassa, Braunkohlchen, Seelenstab, Gedankenmutter. Für schlimme Sorten: Giftstachel, Gardinenschwärzer, Rasentod, Appetitmörder, Nicotinknüppel, Meuchelstengel, Absurie, Pestrohr, Schreckensast, Quackkolben, Stinkgurke, Centrumsböhrer, Schandpfeile, Brechflange, Sargnagel, Koffhaken, Pfennigdraht.

— (Rauchloses Pulver.) Wie der «Faulfuss» berichtet, ist es auch italienischen Artillerie-Officieren nach langen Versuchen gelungen, ein Pulver zu erfinden, welches ohne Rauchentwicklung verbrennt; wenn die weiteren Proben eben so befriedigend ausfallen, wird das italienische Heer bald Patronen mit solchem Pulver erhalten.

— (Die erste Eisenbahn in China.) Wie der Shanghai'sche Correspondent des «Standard» aus guter Quelle vernimmt, hat der Kaiser von China, ungeachtet der Opposition der Reactionäre, endlich das Edict für den Bau der Eisenbahn nach Tunchow erlassen. Marquis Tseng, der frühere chinesische Gesandte in London und Paris, wurde zum Generaldirector aller chinesischen Eisenbahnen ernannt.

— (Münzensfund.) Die Grundbesitzerin Pauline Dvorsky in Petersthal in Mähren fand vor kurzem während der Arbeit auf ihrem Felde 60 Stück Thaler alten Gepräges mit der Jahreszahl 1593 bis 1640, welche noch in ganz gut erhaltenem Zustande sind.

— (Tobtschlag in einer Irrenanstalt.) Man telegraphirt aus Prag: In der hiesigen Irrenanstalt wurde der Wärter Franz Seifert aus Brüx von dem 17jährigen Geisteskranken Franz Mareš mit der Faust in die Bauchgegend gestoßen und innerlich so schwer verletzt, daß er bald darauf verschied.

— (Edison in Wien.) Wie aus Newyork gemeldet wird, trifft der berühmte Erfinder Mr. Edison im Laufe des nächsten Monats zu kurzem Aufenthalte in Wien ein.

— (Rücksichtslos.) Bräutigam: «Kann man etwas Schöneres sehen, als diesen grünen Wald?» — Braut: «O psui, Otto! Das sagst du mir?»

Das Rachenmädchen.

Die medicinischen Curiositäten mehren sich jetzt in Paris in auffallender Weise. Ist es die fortgeschrittene Art der Beobachtung oder der Umstand, daß jetzt auch in solchen Fällen ärztliche Hilfe in Anspruch genommen wird, wo man sich früher mit sogenannten Hausmitteln behalf, die mehr oder minder in das Gebiet des Aberglaubens rangieren; genug, es werden der ärztlichen Wissenschaft jetzt häufig Gelegenheiten zu Beobachtungen gegeben, die früher nur selten vorkamen und auch dann, zumeist auf unwissenschaftliche Weise aufgefaßt, in falscher Art beurtheilt wurden.

So hat jetzt der berühmte Professor Charcot in Paris einen Fall in Behandlung, der jedenfalls zu den größten Seltenheiten gehört und ein ganz eigenthümliches Streiflicht auf jene Geisteszustände wirft, welche in früheren Zeiten bei dem Herglauben eine entscheidende Rolle spielten. Es handelt sich eigentlich um einen Fall hochgradiger Hysterie, wie er zum Glücke nur selten vorkommt und dem trotz aller wissenschaftlicher Beobachtung in Bezug auf seine Ursachen doch noch immer etwas Mysteriöses anhaftet. In der That haben sich derartige Fälle seit dem fünfzehnten Jahrhundert nur sehr selten und in ungewissen langen Zwischenräumen ergeben. Die Affaire, um welche es sich handelt, ist aber folgende:

Wir befinden uns in der Salpêtrière. Beim Aufrufe ihres Namens erscheint ein hübsches Mädchen von vierzehn Jahren, mit sanften, blauen Augen, reichem, blondem Haare, das auf die Schultern herabhängt, von treuerzigem und intelligentem Gesichtsausdruck; in ein dunkles Kleid, mit granatrothem Aufputz gehüllt, antwortet sie sehr artig auf alle Fragen, welche bezüglich ihres Alters und ihrer Gewohnheiten an sie gerichtet werden.

Plötzlich verändert sich ihr Gesichtsausdruck; er nimmt einen Ausdruck von Härte an, und die Augen rollen furchtbar

Ihren Augen ängstlich zu verbergen, da mir Ihr Betragen volle Hoffnung zu der Erwartung gibt, daß Sie derselben Ihre Billigung nicht versagen werden.»

Nun spürte er ganz deutlich einen leisen Druck der weichen, kleinen Hand. Und in den Augen der Frau, die ihm so nahe saß, daß ihn der Hauch ihres Mundes berührte, leuchtete es auf, wie von freudiger Zustimmung. «Ich entnehme es aus Ihren Blicken,» sagte er innigen Tones, «daß Sie einwilligen! Sie geben mir Ihr Kind zum Weibe?!»

Kein Schrei entrang sich ihren Lippen, nur ein Aechzen, ein röchelndes Aufstöhnen. Todtenblaß war sie, als sie aufstand. Im Gesichte des Professors malte sich erst namenloses Erstaunen über diese plötzliche Umwandlung, aber im nächsten Momente schoß blitzgleich das Verstehen durch sein Hirn.

Kalt und gefaßt erwiderte die Dame: «Ich bebauere vom ganzen Herzen, Herr Professor, daß ich Ihnen eine Antwort geben muß, die Sie enttäuschen wird. Dora bringt Ihnen, wie ich genau weiß, nicht eine Spur jener Gesinnung entgegen, die Sie bei ihr mit Bestimmtheit voraussetzen scheinen...»

Bald nachdem sich der Professor entfernt hatte, hüpfte Dora in das Zimmer. Sie schlang die Arme liebestosend um den Hals der Mutter und küßte sie. Diese erwiderte Umarmung und Kuß des Kindes, aber ein eigenthümlicher Blick traf dasselbe dabei, ein seltsamer, flammender und dabei doch so starrer Blick. Blickt nicht der Haß so?... M. W.

in ihren Höhlen; ihre Bize verzerren sich; ihr Mund zieht sich zusammen, und alsbald wirft sich die Kranke auf allen Vieren zu Boden. Und nun wird die Scene abenteuerlich. Sie sucht nach irgend einer Oeffnung, durch welche sie schlüpfen könnte; sie hüpfet mit einer unglaublichen Befendigkeit unter den Tischen und Stühlen umher, und wenn man sie einfangen will, pfaucht sie wie eine in Zorn gerathene Kage.

Und immer mehr tritt das faszinartige Wesen an ihr hervor; sie knurrt wie eine solche; sie macht einen Budel, ihre Augen starren gerade vor sich hin und werden glänzender. Ein gedehntes Miauen ertönt, das crescendo wächst an wie das einer Kage, welche man in Wuth versetzt. Man wirft eine aus zerfüttertem Papier bereitete Kugel mitten in das Zimmer; sie lauert sich zusammen, springt auf allen Vieren darauf los, streckt eine Hand aus, wie das die Kagen mit ihren Pfoten thun, ergreift das Spielzeug und spielt damit, indem sie um dasselbe herum-springt und es hin und her stößt. Mit einem Worte, sie ahmt in jeder Weise die bekannte Mimik der Kagen nach.

Plötzlich tritt wieder eine Veränderung ein; das Spiel hört auf, und ein neuer Hornanfall erscheint. Dann kriecht sie, natürlich noch immer auf allen Vieren, umher und will trafen und beißen. Sie stößt ein furchtbares Miauen aus, welches Schauer einflößt; endlich tritt wieder Ruhe ein; sie leckt ihre Hand, wie die Kage ihre Pfote und glättet sich, wie die Kage ihr Fell glättet. Sie schnuppert an dem Professor herum und reibt sich mit ihrem Körper faszinirt und schmeichelnd an den Anwesenden. Dann legt sie sich auf den Rücken, und der Paroxysmus ist zu Ende.

Im Verlaufe dieser Scene, die auf jeden Zuschauer einen ungemein schmerzlichen Eindruck macht, nützen die eindringlichsten Zurufe und Ermahnungen an das arme Mädchen nichts, welches, vollständig in ihre Rolle verloren, nichts Menschliches mehr an sich zu haben scheint. Jede derartige Krise währt zwanzig Minuten; die Kranke aber erinnert sich nach derselben an nichts und ist erstaunt darüber, ihre Hände zerkratzt und ihre Kleider beschmutzt zu finden.

Local- und Provinzial-Nachrichten.

— (Sanctioniertes Landesgesetz.) Seine Majestät der Kaiser haben mit Allerhöchster Entschliebung vom 6. Juli d. J. dem vom krainischen Landtage beschlossenen Gesetzentwurf, womit der § 2 des Gesetzes vom 18. December 1874 (L. G. Bl. Nr. 1 vom Jahre 1875), betreffend die Regelung der Normalpensionsbeiträge von Verlassenschafteten in Krain abgeändert wird, die Allerhöchste Sanction zu ertheilen geruht.

— (Primizen.) Die in den letzten Tagen zu Priesterern geweihten Jünglinge des hiesigen Priesterseminars werden an den nachstehend verzeichneten Tagen das erste heilige Messopfer darbringen, und zwar: Anton Bojanec am 11. August in St. Peter bei Rudolfs-wert, Johann Euberman am 4. August in Terstenitz bei Krainburg, Peter Hauptman am 28. Juli in Dol, Franz Hiersche am 4. August in Horjul, Franz Kosir am 22. Juli in der Marienkirche zu Rosenbach bei Laibach, Johann Mauring am 28. Juli in Brunn-dorf, Josef Mensinger am 28. Juli zu Počatek in Böhmen, Johann Pelc am 28. Juli in Reifnitz, Andreas Plečnik am 28. Juli in der Ursulinenkirche zu Laibach, Lucas Smolnikar am 4. August in Unter-Tucheln, Anton Smid am 11. August in St. Martin bei Krainburg, Vincenz Vidergar am 4. August in Moräutsch, Josef Zagar am 4. August in Trebelno, Alois Jezný zu Bdylov in Böhmen; dann aus dem dritten Jahrgange der Theologie: Johann Bezeljak am 28. Juli in Log bei Wippach, Franz Birk am 4. August zu St. Peter in Laibach, Ferdinand Čekal am 28. Juli zu Bobrovan in Böhmen, Mathias Novak am 28. Juli in Pödsemel bei Mottling, Johann Piber am 4. August in Welde, Ludwig Schifferer am 4ten August zu St. Jakob in Laibach, Johann Šiška am 11. August zu St. Peter in Laibach.

— (Aus Gottschee) berichtet man uns: Am 15. d. M. fand die erste ordentliche Sitzung der neugewählten Gemeindevertretung von Gottschee statt. Es waren 19 Ausschussmitglieder erschienen, die mit Ausdauer, trotz der tropischen Hitze, welche in dem für diesen Zweck gänzlich untauglichen Gemeinde-Amtszimmer herrschte, die zahlreichen und theilweise recht interessanten Punkte der Tagesordnung erledigten. Der Vorsitzende, Bürgermeister Lohy, zeigte, daß er gefonnen sei, mit der nöthigen Thatkraft und Unparteilichkeit seines Amtes zu walten. Der Verlauf der Sitzung war dementsprechend ein ruhiger. Der gewerblichen Fortbildungsschule in Gottschee wurde eine Jahresunterstützung von 30 fl. bewilligt und der Untergemeinde Hohened zur Aufnahme eines Gedenkens von 1800 fl. aus der Laibacher Sparcasse gegen 4 1/2 Procent Verzinsung, um die Schulhausbauschuld dieser Gemeinde bei 25 Procent Umlage in einigen Jahren tilgen zu können, die Zustimmung gegeben. Dem Schüler Flad der fünften Realschulklasse in Laibach wurde ein Stampf'sches Stipendium von 100 fl., den Gymnasialschülern Schneider, Kreße, Samide und Schlenz in Gottschee je ein solches von 50 fl. verliehen. Die Mittheilung, daß der hohe Landesausschuß 1000 fl. zum Zwecke der Forschungen behufs Entwässerung des Gottscheer Beckens beisteuern wolle, wurde mit großem Beifalle zur Kenntnis genommen. Die Witwe nach dem verstorbenen Gemeindefretär Verderber erhielt eine Unterstützung von monatlich 5 fl. Die Stelle wurde provisorisch auf ein Jahr in geheimer Sitzung wiederbesetzt. Nun wird es hoffentlich möglich sein, die Gemeinde-Angelegenheiten mehr zu fördern; zunächst will man der Säuberung der Stadt das Augenmerk zuwenden. Auf ordentliche Beschöterung, die heuer beinahe gar nicht vor-

genommen worden war, mit entsprechendem Material soll gesehen und die Bewohner ersucht werden, wenigstens alle Freitage vor ihren Häusern zu reinigen, damit dann durch städtische Arbeiter der Mist aus der Stadt geschafft werden könne. Man hofft, daß diesem Ansuchen allseits werde Folge gegeben werden, und ist bereit, widrigenfalls auch Strenge walten zu lassen.

— (Lehrer- und Lehrerinnen-Bildungsanstalt in Laibach.) In dem eben abgelaufenen Schuljahre wurde die k. k. Lehrer-Bildungsanstalt in Laibach von 73 Böglingen besucht. Die 20 Böglinge des vierten Jahrganges unterzogen sich sämtlich der Reifeprüfung. Den dritten Jahrgang besuchten 16 Böglinge; hievon machte einer einen Fortgang mit Vorzug, 12 einen guten Fortgang und 3 haben Wiederholungsprüfungen. Von den 18 Böglingen des zweiten Jahrganges machte einer einen Fortgang mit Vorzug, 12 einen guten Fortgang, 4 haben Wiederholungsprüfungen, 1 Bögling kann wegen nicht genügenden Fortganges als Repetent seine Studien an dieser Anstalt nicht fortsetzen. Der erste Jahrgang zählte neunzehn Böglinge; davon machten 10 einen guten Fortgang, 7 haben Wiederholungsprüfungen, und 2 werden den Jahrgang wiederholen. Die Übungsschule besuchten 125 Schüler, wovon auf die dritte Classe 26, auf die vierte, zweite und erste je 33 Schüler entfielen. In der vierten Classe machten 10 Schüler einen sehr guten, 22 einen guten Fortgang. In der dritten Classe machten 6 Schüler einen sehr guten, 17 einen guten und 3 einen ungenügenden Fortgang. In der zweiten Classe machten 10 Schüler einen sehr guten, 20 einen guten und 3 einen ungenügenden Fortgang. In der ersten Classe machten 7 Schüler einen sehr guten, 21 einen guten und 5 einen ungenügenden Fortgang. — Die Lehrerinnen-Bildungsanstalt zählte 65 Böglinge, von denen sich 28 der Reifeprüfung unterzogen. Von den 37 Böglingen des zweiten Jahrganges machten drei einen Fortgang mit Vorzug, einunddreißig einen guten Fortgang, drei haben Wiederholungsprüfungen. Den Industrialcurs besuchten vier Böglinge; von diesen erhielt einer die Lehrbefähigung für Volks- und Bürgerschulen und drei für Volksschulen. Eine Privatistin erhielt die Lehrbefähigung für Volksschulen mit deutscher Unterrichtssprache. Den Kindergartencurs besuchten acht Böglinge; von diesen erhielten fünf die Befähigung als Kindergärtnerinnen; einer wurde auf zwei Monate, einer auf ein Jahr reprobiert; vier erhielten die Befähigung mit deutscher und slovenischer, einer mit deutscher Sprache. Von den fünf Privatistinnen erhielten vier die Befähigung, eine wurde auf zwei Monate reprobiert. Die Übungsschule wurde von 115 Mädchen besucht. Von den 29 Schülerinnen der vierten Classe machten 7 einen sehr guten, 19 einen guten, 2 einen ungenügenden Fortgang; eine blieb krankheitshalber unclassificiert. Die dritte Classe zählte 25 Schülerinnen; davon machten 7 einen sehr guten, 16 einen guten, zwei einen ungenügenden Fortgang. Von den 29 Schülerinnen der zweiten Classe machten 7 einen sehr guten, 19 einen guten und 3 einen ungenügenden Fortgang. In der ersten Classe waren 32 Schülerinnen; 11 machten einen sehr guten, 18 einen guten und 3 einen ungenügenden Fortgang; 1 blieb krankheitshalber unclassificiert.

— (Zum dritten österreichischen Bundesfeste.) Graz rüstet sich zum Feste; die Arbeiten auf dem Festplatze sind nahezu vollendet. Der reich ausgestattete Gabentempel, für welchen Spenden als «Beste» im Gesamtwerte von circa 30.000 fl. bestimmt sind, zeugt von dem hohen Interesse, welches diesem wahrhaft patriotischen Feste aus allen Gauen Oesterreichs und der Nachbarländer entgegengebracht wird. Die steiermärkischen Schützen überbieten sich in loyaler Weise in der Arbeit, um ihren lieben Gästen einen würdigen Empfang zu bereiten, an welcher die Stadt Graz selbstverständlich den größten Antheil nimmt. Aber nicht allein die Schützengilde, sondern überhaupt die Gesamtbevölkerung der steiermärkischen Hauptstadt beweist durch ihre lebhafteste Betheiligung das einmüthige Streben, sich in allen Herzen der Freunde und Bundesgenossen eine dauernde Erinnerung zu bewahren. Es dürfte hier am Platze sein, allen Gästen in Erinnerung zu bringen, daß die bekannte Gastfreundschaft der Stadt Graz für alle Bedürfnisse vorgeforgt und derartige Einrichtungen getroffen hat, um so ziemlich allen Wünschen der Festtheilnehmer aus nah und fern nach Möglichkeit gerecht zu werden. Jene Festtheilnehmer, welche etwa im vorhinein irgend einen Wunsch äußern wollen, wollen sich direct mit allen Angelegenheiten an den Festauschuß in Graz wenden, welcher es sich zur Ehrensache gemacht hat, auch alle seine lieben Gäste, soweit es im Bereiche der Möglichkeit liegt, in vollkommener Weise zu befriedigen. Um die Fahrpreis-Ermäßigungen bei den Bahnen zu erreichen, wird den Schützen und Gästen dringend empfohlen, sich die Festkarten rechtzeitig zu lösen. Legitimationen für die k. k. Staatsbahnen sind bei dem Obmann des Wohnungs-, Empfangs- und Verkehrs-Ausschusses, Herrn August Fleischmann, Graz, Postplatz Nr. 2, anzumelden.

— (Gemeindevahl in Oberlaibach.) Bei der vorgestern stattgefundenen Wahl der Gemeinde-Vorstellung in Oberlaibach wurden auf Grund eines erzielten Compromisses Herr Gabriel Jelovšek zum Gemeinde-

vorsteher, die Herren Karl Mayer, Josef Benarčić, Georg Gramovčan, Karl Rotnik, Franz Gallé, Jakob Kováč, Josef Jurca und Notar Anton Komatar zu Gemeinderäthen gewählt.

— (Club der Amateur-Photographen in Laibach.) Bei der diesertage stattgefundenen ersten ordentlichen Generalversammlung des Vereines wurde der bisher provisorisch functionierende Ausschuß definitiv bestätigt, und zwar die Herren: Johann Subic als Präsident, Gustav Pirc als Secretär, Lucas Pintar als Cassier, Frau Maria Slavka und Anton Tramit als Ausschußmitglieder. Die Versammlung faßte ferner Beschlüsse über die Einrichtung des Laboratoriums und den Ankauf eines completen, den neuesten Anforderungen entsprechenden Vereins-Apparates; beide werden den neuzutretenden Mitgliedern zur vollständigen Verfügung stehen und die bequeme Erlernung der Photographie wesentlich erleichtern. Demnächst finden mehrere Vorträge statt über die wichtigsten Erscheinungen auf dem Gebiete der Photographie, bei welchen die neuen Mitglieder mit allen nöthigen Manipulationen vertraut gemacht werden sollen, die sie bei der Ausübung dieser schönen Kunst brauchen. Die Vereinsstatuten sind bereits im Druck und werden demnächst an die Mitglieder und Interessenten verschickt werden. Anmeldungen zur Aufnahme sind zu richten an den Präses des Vereines in Laibach, Sternwartgasse, Virant'sches Haus.

— (Hundecontumaz.) Nachdem bei der am 15. d. M. stattgefundenen Session eines am 12. d. M. in der Ortschaft Rakel wegen Verdachtes der Hundswuth getödteten Rattlers das Vorhandensein der Hundswuth bei dem erwähnten Rattler, welcher übrigens auch mehrere Menschen und Hunde gebissen hat, amtlich constatirt worden ist, wurde über die Gemeinden Planina und Zirkniz eine am 15. d. M. beginnende dreimonatliche Hundecontumaz verhängt.

— (Fünfundzwanzigjähriges Jubiläum.) Jene Herren Seelsorger der Laibacher Diocese, welche im Jahre 1864 zu Priestern geweiht wurden, begaben am 30. Juli bei ihrem Collegen Herrn Dechant Dr. Sterbenc in Haselbach gemeinsam das Fest ihres 25jährigen Priesterjubiläums.

— (Neues Parteiblatt.) Die Starčević-Partei läßt von heute an in Agram ein neues Journal unter dem Titel «Glas Naroda» (Volkstimme) erscheinen. Der Herausgabe dürften keine Schwierigkeiten gemacht werden und auch der Bestand des Blattes dürfte keine Anfechtung erfahren, wenn es von der Tendenz abläßt, den österreichisch-ungarischen Staat in den Roth zu zerren. In Bezug auf die Besprechung interner kroatischer Fragen wird gegenwärtig den oppositionellen Journalen ein weiterer Spielraum gelassen.

— (Carniola.) Die hiesige akademisch-technische Ferialverbindung «Carniola» veranstaltete Montag den 15. Juli, wie alljährlich, zu Ehren der deutschen Abiturienten der hiesigen Mittelschulen eine festliche Kneipe, welche unter reger Betheiligung von Mittelschulprofessoren, Gymnasial-Abiturienten, «alten Herren» und activen Mitgliedern der «Carniola» in sehr animierter Stimmung verlief. — Morgen den 21. Juli vormittags um 11 Uhr wird die «Carniola» im Zahn-Zimmer der Casino-Restaurations eine Hamerling-Trauerfeier zu Ehren des eben verstorbenen österreichischen Dichters abhalten.

— (Schadenfeuer.) Am 16. d. M. nachmittags brannte die zwölffestrige Doppelharpe des Ignaz Sumi aus Krainburg, welche mit Weizenfrucht vollgefüllt war, ab, wodurch der Genannte einen Schaden von circa 450 fl. erleidet. Afficiriert war das Object nicht. Der Brand wurde durch drei Knaben aus Krainburg, welche in der Harpe versteckt, Cigarren zu rauchen versuchten, gelegt.

— (Im Bade Tüffer) sind bis 9. Juli 588 Personen zum Curgebrauche eingetroffen, darunter aus Krain: Realitätenbesitzer Gattin Marie Leuz sammt Tochter aus Lustthal, Geschäftsleiter Albert Wenzel aus Laibach, Handelsmanns-Witwe Josefine Friedrich aus Laibach, Med.-Doctors-Witwe Marie Raspet sammt Tochter aus Rudolfswert und Besizerin Marie Dekleva aus Neumarkt.

— (Postalisches.) Der Postcommissär Nikolaus Dudan in Zara wurde über sein Ansuchen zur Post- und Telegraphendirection in Triest überfetzt.

— (Schnee in den Tauern.) Nach einer aus Oberveßach eingelangten telegraphischen Mittheilung fiel in den dortigen Hochalpen im Laufe des vorgestrigen Tages Schnee bis zur Holzgrenze herab.

Neueste Post.

Original-Telegramme der «Laibacher Btg.» Prag, 19. Juli. Bei der heutigen Landtagswahl im Städtebezirke Smichow siegte der Altceche Elhenicky gegen den Jungcechen Krejci mit 604 gegen 529 Stimmen. Die Deutschen enthielten sich der Wahl.

Leoben, 19. Juli. Heute wurden wieder 16 Schub-erkenntnisse von der politischen Behörde gefällt. Der Gemeinde-Ausschuß setzt heute die Verhandlungen gegen die Abschiebungen fort. 1100 Bergleute mit 300 Wei-

bern und Kindern wallfahrteten morgens nach Kastelbrunn bei Göß, wo sie eine Messe bestellten. Der Bezirkshauptmann begab sich dahin und suchte auf die Leute einzuwirken; sie gaben zur Antwort: Sie könnten unter den gegenwärtigen Verhältnissen nicht leben.

Berlin, 19. Juli. In der heutigen Magistrats-sitzung wurde die Mittheilung verlesen, daß der Kaiser von Oesterreich der Trauer wegen ersucht habe, es möge bei seinem demnächstigen Besuche jeder officielle festliche Empfang, jede Straßenaus schmückung seitens der Commune unterbleiben. — Ein für den Jaren bestimmtes lebensgroßes Desporträt des Kaisers Wilhelm ist heute nach Gatchina abgegangen.

London, 19. Juli. Der Earl of Fife wird gelegentlich seiner Vermählung zum Herzog ernannt. In der Dotationsfrage nahm die Regierung unter Vorbehalt den Vorschlag der Opposition an, die Anpanagen des Prinzen von Wales um 40.000 Pfund Sterling jährlich zu vermehren, anstatt seinen Kindern eine besondere Dotation auszuweisen.

Petersburg, 19. Juli. Wie verlautet, hat der Reichsrath nunmehr die Berathung des Vorschlages des Grafen Tolstoi, betreffend die Errichtung von Chefstellen in den einzelnen Provinzial-Districten, beendigt. Die kaiserliche Genehmigung stehe zu erwarten.

Constantinopel, 19. Juli. Gestern abends fand auf der englischen Botschaft dem König Milan zu Ehren ein Empfangs-diner statt. — In Stambul ist ein großer Brand ausgebrochen, welcher bereits 200 Häuser einäscherte.

Angelommene Fremde.

Am 18. Juli.

Hotel Stadt Wien. Budan, k. k. Landesgerichtsrath, f. Frau, Witz, — De Ginsto, Gutbesitzer, f. Frau, Pirano. — Nemeczel, Goldarbeiter; Wust, Lederer, Hostnik; Glaser, Schmidt und Leydmayer, Kaufleute, Wien. — Plese, Kaufm., Prag. — Schuck, Kaufm., Nürnberg. — Raf, Kaufm., München. Hotel Elephant. Harbt, Oberlieutenant, Peterwardein. — Hößling, Oberlieutenant, Esseg. — Tayler, Ingenieurs-Witwe, f. Tochter; Fonzari, Beamter, Triest. — Silber, Selzsch. — Gutt, Hefehlofer, Baid, Wien. — Loncaric, Selce. Hotel Südbahnhof. Rybowski, Bahnbeamter, Lemberg. — Krauß, Wiener-Neustadt. — Sandknopf, Wien.

Verstorbene.

Den 18. Juli. Augustin Senica, Maurer, 26 J., Raththal 11, Tuberculose.

Im Spital:

Den 17. Juli. Mathias Grum, Inwohner, 66 J., Magenkrebs.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Juli	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimetern auf 0° C. reducirt	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Anhalt des Himmels	Niederschlag in Millimetern
19.	7 U. Mg.	737.7	13.4	W. schwach	ganz bewölkt	0.00
20.	2 » M.	733.8	21.4	W. schwach	schwach bew.	
21.	9 » M.	735.8	17.6	W. schwach	schwach bew.	

Den ganzen Tag bewölkt, abwechselnd Sonnenschein. Das Tagesmittel der Wärme 17.5°, um 1.9° unter dem Normalen. Berichtigung. In der Witterungs-Charakteristik der «Laibacher Zeitung» Nr. 163 soll es heißen anstatt: «gegen Mittag ein heftiger Gussregen mit Gewitter, in W. übergehend, bis gegen 2 Uhr mit neuerlichem Gewitter im W. erhellend» — richtiger: «gegen Mittag in heftigen Gussregen mit Gewitter aus W. übergehend, bis gegen 2 Uhr mit neuerlichem Gewitter aus W. anhaltend.»

Verantwortlicher Redacteur: J. Naglič.

Auf dem Lande unentbehrlich.

Laibach in Krain. In Bezug auf ihr Vertheil gebe ich Ihnen bekannt, daß mir und meiner Frau Ihre mir im vorigen Jahre zugesandten Apotheker Richard Brandts Schweizerpissen bei meiner und meiner Frau hartnäckigen Stuhlverstopfung sehr nützlich gewirkt haben, und danken wir Ihnen für Ihre ausgezeichneten Schweizerpissen. Diese Pissen haben bei mir und meiner Frau nicht nur bei Verstopfung, sondern auch bei Blutreinigung auf das vorzüglichste gewirkt. Johann Kremzger, Bahnhofgasse 12. — Man sei stets vorsichtig, auch die echten Apotheker Richard Brandts Schweizerpissen und keine Nachahmung zu empfangen. (1027)

Nicht Magenkrebs und Geschwüre — aber alle andern, selbst die veralteten Verdauungsleiden nebst den hieraus resultirenden Neben- und Folgebeschwerden — darf man hoffen, durch ein bewährtes Heilverfahren baldigst zu heilen. Näheres durch J. J. P. Popp's Poliklinik in Heide (Hollstein). Bei Anfragen erwähne man diese Zeitung. (3341) 4-4

Bei Kinderkrankheiten,

welche so häufig säuretilgende Mittel erfordern, wird von ärztlicher Seite als wegen seiner milden Wirkung hiefür besonders geeignet:

MATTONI'S
GISSHÜBLER
rolnster alkalischer
SAUERBRUNN

mit Vorliebe verordnet: bei Magensäure, Sero-pheln, Rhachitis, Drüsenanschwellungen u. s. w., ebenso bei Katarrhen der Luftröhre und Kehnhusten. (Hofrath von Löschner's Monographie über Giesshübl-Puchstein.) (54) 7-4

Course an der Wiener Börse vom 19. Juli 1889.

Nach dem officiellen Coursblatte.

Staats-Anleihen.			Grundentf.-Obligationen (für 100 fl. G.R.).			Oesterr. Nordwestbahn Staatsbahn			Länderbank, 500 fl. G.			Ung. Nordostbahn 200 fl. Silber		
5% einheitliche Rente in Noten	83.56	84.05	50% galizische	104.50	105.00	108.40	109.00	232.00	232.25	186.75	187.25			
Silberrente	84.65	84.85	50% mährische	110.25	110.75	127.25	127.75	907.00	908.00	182.00	182.75			
1854er 4% Staatsloose 250 fl.	133.00	133.50	50% Krain und Küstenland	109.50	110.50	145.50	146.50	225.00	225.75	188.00	188.75			
1880er 5% » ganze 500 fl.	143.75	144.25	50% niederösterreichische	109.50	110.50	120.00	120.75	158.75	159.25					
1880er » Fünftel 100 fl.	147.75	148.00	50% bairische	105.00	106.00	130.50	131.00							
1864er Staatsloose 100 fl.	173.30	173.70	50% kroatische und Slavonische	105.00	106.00									
» » 50 fl.	173.30	173.70	50% festsitzende und festsitzende	104.80	105.20									
5% Dom.-Hypoth. a 120 fl.	150.50	151.00	50% Temeser Banat	104.80	105.20									
			50% ungarische	104.80	105.20									
5% Oest. Goldrente, steuerfrei	109.85	110.05	Andere öffentl. Anleihen.			Credito 100 fl.			per Stück.					
Oesterr. Rentenrente, steuerfrei	99.75	99.95	Donau-Reg.-Lose 50/100 fl.	122.00	123.00	Clary-Lose 40 fl.	61.30	61.90	Albrecht-Bahn 200 fl. Silber					
			» » Anteil 1878	108.50	109.50	40% Donau-Dampfsch. 100 fl.	126.00	130.00	Nördl.-Humann. Bahn 200 fl. G.					
			Anleihen d. Stadt Görz	113.00	114.00	Baibach-Präm.-Anl. 20 fl.	24.00	24.50	Eisenbahn-Verh. 1. Klasse, 80 fl.					
			Anleihen d. Stadtgemeinde Wien	106.10	106.75	Osterr. L. 40 fl.	60.50	62.25	Eisenbahn-Verh. 2. Klasse, 80 fl.					
			Präm.-Anl. d. Stadtgem. Wien	144.00	144.25	Baibach-Lose 40 fl.	61.25	62.00	Eisenbahn-Verh. 3. Klasse, 80 fl.					
			Börsenbau-Anleihen verlos. 50%	95.75	96.50	Roth. Kreuz, 50 fl. G. v. 10 fl.	18.25	18.75	Eisenbahn-Verh. 4. Klasse, 80 fl.					
						Rudolph-Lose 10 fl.	20.00	20.50	Eisenbahn-Verh. 5. Klasse, 80 fl.					
						Salm-Lose 40 fl.	62.00	63.00	Eisenbahn-Verh. 6. Klasse, 80 fl.					
						St. Genois-Lose 40 fl.	63.50	64.00	Eisenbahn-Verh. 7. Klasse, 80 fl.					
						Waldhofen-Lose 20 fl.	42.00	43.00	Eisenbahn-Verh. 8. Klasse, 80 fl.					
						Wienb.-Graz-Lose 20 fl.	57.00	58.00	Eisenbahn-Verh. 9. Klasse, 80 fl.					
						Gew.-Sch. d. 30% Präm.-Schuld-	17.00	18.00	Eisenbahn-Verh. 10. Klasse, 80 fl.					
						versch. d. Bodencreditanstalt			Eisenbahn-Verh. 11. Klasse, 80 fl.					
									Eisenbahn-Verh. 12. Klasse, 80 fl.					
									Eisenbahn-Verh. 13. Klasse, 80 fl.					
									Eisenbahn-Verh. 14. Klasse, 80 fl.					
									Eisenbahn-Verh. 15. Klasse, 80 fl.					
									Eisenbahn-Verh. 16. Klasse, 80 fl.					
									Eisenbahn-Verh. 17. Klasse, 80 fl.					
									Eisenbahn-Verh. 18. Klasse, 80 fl.					
									Eisenbahn-Verh. 19. Klasse, 80 fl.					
									Eisenbahn-Verh. 20. Klasse, 80 fl.					
									Eisenbahn-Verh. 21. Klasse, 80 fl.					
									Eisenbahn-Verh. 22. Klasse, 80 fl.					
									Eisenbahn-Verh. 23. Klasse, 80 fl.					
									Eisenbahn-Verh. 24. Klasse, 80 fl.					
									Eisenbahn-Verh. 25. Klasse, 80 fl.					
									Eisenbahn-Verh. 26. Klasse, 80 fl.					
									Eisenbahn-Verh. 27. Klasse, 80 fl.					
									Eisenbahn-Verh. 28. Klasse, 80 fl.					
									Eisenbahn-Verh. 29. Klasse, 80 fl.					
									Eisenbahn-Verh. 30. Klasse, 80 fl.					
									Eisenbahn-Verh. 31. Klasse, 80 fl.					
									Eisenbahn-Verh. 32. Klasse, 80 fl.					
									Eisenbahn-Verh. 33. Klasse, 80 fl.					
									Eisenbahn-Verh. 34. Klasse, 80 fl.					
									Eisenbahn-Verh. 35. Klasse, 80 fl.					
									Eisenbahn-Verh. 36. Klasse, 80 fl.					
									Eisenbahn-Verh. 37. Klasse, 80 fl.					
									Eisenbahn-Verh. 38. Klasse, 80 fl.					
									Eisenbahn-Verh. 39. Klasse, 80 fl.					
									Eisenbahn-Verh. 40. Klasse, 80 fl.					
									Eisenbahn-Verh. 41. Klasse, 80 fl.					
									Eisenbahn-Verh. 42. Klasse, 80 fl.					
									Eisenbahn-Verh. 43. Klasse, 80 fl.					
									Eisenbahn-Verh. 44. Klasse, 80 fl.					
									Eisenbahn-Verh. 45. Klasse, 80 fl.					
									Eisenbahn-Verh. 46. Klasse, 80 fl.					
									Eisenbahn-Verh. 47. Klasse, 80 fl.					
									Eisenbahn-Verh. 48. Klasse, 80 fl.					
									Eisenbahn-Verh. 49. Klasse, 80 fl.					
									Eisenbahn-Verh. 50. Klasse, 80 fl.					
									Eisenbahn-Verh. 51. Klasse, 80 fl.					
									Eisenbahn-Verh. 52. Klasse, 80 fl.					
									Eisenbahn-Verh. 53. Klasse, 80 fl.					
									Eisenbahn-Verh. 54. Klasse, 80 fl.					
									Eisenbahn-Verh. 55. Klasse, 80 fl.					
									Eisenbahn-Verh. 56. Klasse, 80 fl.					
									Eisenbahn-Verh. 57. Klasse, 80 fl.					
									Eisenbahn-Verh. 58. Klasse, 80 fl.					
									Eisenbahn-Verh. 59. Klasse, 80 fl.					
									Eisenbahn-Verh. 60. Klasse, 80 fl.					
									Eisenbahn-Verh. 61. Klasse, 80 fl.					
									Eisenbahn-Verh. 62. Klasse, 80 fl.					
									Eisenbahn-Verh. 63. Klasse, 80 fl.					
									Eisenbahn-Verh. 64. Klasse, 80 fl.					
									Eisenbahn-Verh. 65. Klasse, 80 fl.					
									Eisenbahn-Verh. 66. Klasse, 80 fl.					
									Eisenbahn-Verh. 67. Klasse, 80 fl.					
									Eisenbahn-Verh. 68. Klasse, 80 fl.					
									Eisenbahn-Verh. 69. Klasse, 80 fl.					
									Eisenbahn-Verh. 70. Klasse, 80 fl.					
									Eisenbahn-Verh. 71. Klasse, 80 fl.					
									Eisenbahn-Verh. 72. Klasse, 80 fl.					
									Eisenbahn-Verh. 73. Klasse, 80 fl.					
									Eisenbahn-Verh. 74. Klasse, 80 fl.					
									Eisenbahn-Verh. 75. Klasse, 80 fl.					
									Eisenbahn-Verh. 76. Klasse, 80 fl.					
									Eisenbahn-Verh. 77. Klasse, 80 fl.					
									Eisenbahn-Verh. 78. Klasse, 80 fl.					
									Eisenbahn-Verh. 79. Klasse, 80 fl.					
									Eisenbahn-Verh. 80. Klasse, 80 fl.					
									Eisenbahn-Verh. 81. Klasse, 80 fl.					
									Eisenbahn-Verh. 82. Klasse, 80 fl.					
									Eisenbahn-Verh. 83. Klasse, 80 fl.					
									Eisenbahn-Verh. 84. Klasse, 80 fl.					
									Eisenbahn-Verh. 85. Klasse, 80 fl.					
									Eisenbahn-Verh. 86. Klasse, 80 fl.					
									Eisenbahn-Verh. 87. Klasse, 80 fl.					
									Eisenbahn-Verh. 88. Klasse, 80 fl.					
									Eisenbahn-Verh. 89. Klasse, 80 fl.					
									Eisenbahn-Verh. 90. Klasse, 80 fl.					
									Eisenbahn-Verh. 91. Klasse, 80 fl.					
									Eisenbahn-Verh. 92. Klasse, 80 fl.					
									Eisenbahn-Verh. 93. Klasse, 80 fl.					
									Eisenbahn-Verh. 94. Klasse, 80 fl.					
									Eisenbahn-Verh. 95. Klasse, 80 fl.					
									Eisenbahn-Verh. 96. Klasse, 80 fl.					
									Eisenbahn-Verh. 97. Klasse, 80 fl.					
									Eisenbahn-Verh. 98. Klasse, 80 fl.					
									Eisenbahn-Verh. 99. Klasse, 80 fl.					
									Eisenbahn-Verh. 100. Klasse, 80 fl.					